

## **Feuerwaffen im Haushalt gefährden Frauen und Kinder**

Am 13. Februar stimmen wir über die Initiative „Schutz vor Waffengewalt“ ab.

„Unbestritten ist, dass mit einer Reduktion der Verfügbarkeit von Waffen die Gesamtsuizidrate gesenkt werden kann.“ „Es ist davon auszugehen, dass eine Reduzierung der Verfügbarkeit von Feuerwaffen sich positiv auf die Eindämmung und Prävention häuslicher Gewalt auswirken würde“ .

Diese beiden Sätze, liebe Leserinnen und Leser, stammen nicht etwa von einer Pro-Initiative Gruppe, nein, diese beiden Sätze stehen im Bericht des Bundesrates zur vorliegenden Initiative.

Alleine diese beiden Sätze wären doch Grund genug, die Initiative zu unterstützen. Da der Bundesrat sie aber bekämpft, seien hierzu noch ein paar Worte gesagt.

## **Die Waffe im Kleiderschrank**

Kein Land der Welt kennt die Armeewaffenaufbewahrung im eigenen Haus. Die enorm grosse Verfügbarkeit von Schusswaffen in der Schweiz führt dazu, dass wir im internationalen Vergleich eine hohe Anzahl Suizidote und Familienmorde durch Schusswaffen aufweisen. Zudem wird aus Expertenberichten gesagt, dass mit den Waffen insbesondere Drohungen gegen Frau und Kinder ausgesprochen werden. Die Drohungs-Dunkelziffer sei hoch.

Die Aufbewahrung der Waffe zu Hause ist keine sehr alte Tradition. Sie setzte sich zwischen den beiden Weltkriegen durch, wobei die Munition erst ab 1940 nach Hause gegeben wurde. Letztere wird heute nicht mehr nach Hause gegeben, doch hat die Armee dies leider nicht immer unter Kontrolle: Der Mord von Höngg geschah mit gestohlener Munition. Es ist bekannt, dass tausende von Munitionsbüchsen im freien Umlauf sind.

Hans-Ulrich Ernst, ehemaliger Generalsekretär des Militärdepartementes – er hat für 4 Verteidigungsminister gearbeitet - , hat sich deutlich für die Waffenschutzinitiative ausgesprochen. Gemäss Ernst wurden die Waffen früher bei den Bauern im Keller verstaut, wo viel Platz vorhanden war. Heute müssten diese in Studentenwohnungen in den Schrank gelegt werden, was ja nicht das Ziel sein könne.

## **Von Schützen und Jägern**

Die Initiative richtet sich nicht gegen Sportschützen, Jäger und Sammler, die verantwortungsvoll mit ihren Schusswaffen umgehen. Wer eine Waffe braucht und die entsprechenden Fähigkeiten mitbringt, soll sie behalten. Auch das Feldschiessen und das «Obligatorische» können weiterhin stattfinden. Tatsächlich gebrauchte Waffen werden zentral registriert, während überflüssige Waffen, die ein Risiko darstellen, aus dem Verkehr gezogen werden. Der Bedürfnisnachweis bei den Sportschützen ist die Mitgliedschaft in einem Schiessverein, der Fähigkeitsnachweis ist die Lizenz. Etwa 60'000 Schweizer Schützen erfüllen bereits beide Bedingungen.

## **Warum die CVP-Frauen so deutlich für ein Ja sind**

Die CVP-Frauen des Kantons Zürich haben sich einstimmig für ein Ja zur Initiative ausgesprochen, die CVP-Frauen Schweiz haben ebenfalls deutlich Ja gestimmt. Sie haben diesen Entscheid als Frauen einer bürgerlichen Mittepartei, und nicht etwa – wie manchmal behauptet wird - als Gefolge der GSOA getan. Diese Initiative ist kein rechts-links Thema. Sie wird eher von Frauen unterstützt, weil es die Frauen sind, welche am meisten unter den Waffen im Haus leiden.

Es sind vor allem Männer, die nicht nur den Frauen drohen, sondern auch Männer, die sich mit Schusswaffen umbringen. Im Durchschnitt erfolgt täglich ein Schusswaffensuizid. Zwischen 1969 und 2004 erschossen sich in der Schweiz 12'174 Personen. Dies entspricht in etwa der Anzahl Menschen, welche in einer Stadt wie beispielsweise Opfikon leben.

Die Initiative fordert auch ein zentrales Waffenregister. Dieses hat ebenfalls eine stark präventive Wirkung, da man frühzeitig erkennt, wenn jemand an verschiedenen Orten auf Waffenbeschaffung geht. Es lassen sich aber auch Verbrechen aufklären, wie sich in England eindrücklich gezeigt hat.

Das Aufbewahren von Waffen im Privathaushalt, ist keine uralte Tradition, sondern ein alter Zopf, der endlich abgeschnitten gehört.

Stimmen wir deshalb **Ja zur Waffenschutzinitiative.**